Christine Brombach

Convenienceprodukte und Essen: Zeitgewinn oder Kosten für den Bereich der Beköstigung im Privathaushalt?

Convenienceprodukte im Bereich der Beköstigung im Privathaushalt bringen nicht nur „Zeitersparnis“ und „Bequemlichkeit“ sondern verursachen auch „Kosten“. Anhand von sechs Thesen werden Aspekte aufgegriffen, die die möglichen Konsequenzen der Convenience Nutzung aufzeigen. Das Thema Convenienceprodukte bietet viele praktische und alltagsnahe Anknüpfungspunkte für den Hauswirtschaftsunterricht.

Schlüsselwörter: Convenience, Essen, Daseinsvorsorge, Zeit, Hauswirtschaftsunterricht

1 Einleitung

Wir sind als Mensch „in die Welt geworfen“ (Heidegger, 2006) und müssen uns zwingend mit Nahrung versorgen, wenn wir am Leben bleiben wollen. Jeder Mensch muss essen und trinken, die dazu erforderlichen Ressourcen und Kenntnisse werden während eines Sozialisationsprozesses erworben. Diese uns auferlegte Daseinsvorsorge (v. Schweitzer, 1968) ist eine anthropologische Voraussetzung, die wir bewältigen müssen. Das Haushälterische Handeln im Privathaushalt ermöglicht uns, die notwendigen Seinsvoraussetzungen zu schaffen und diese nach verfügbaren Ressourcen, Werten und Einstellungen eines Privathaushaltes auszuführen (v. Schweitzer, 1991). Im Zusammenhang dieser Daseinsvorsorge, die der Privathaushalt (v. Schweitzer, 1991) erbringen muss, stellt die Beköstigung den zeit- und meist auch ressourcenintensivsten Konsum- und Produktionsbereich innerhalb der Aufgabenbereiche der Haushalte dar (Leonhäuser et al., 2009; Statistisches Bundesamt, 2003). Der Erwerb, Produktion, Vorbereitung, Zubereitung wie auch das Bevorraten und Entsorgen der Lebensmittel benötigt, wie das Essen an sich, Ressourcen und Kenntnisse. Mahlzeiten sind, wie Simmel es ausdrückte, das Gemeinsamste, was den Menschen gemeinsam ist. „Dass wir essen müssen, ist eine in der Entwicklung unserer Lebenswerte so primitiv und niedrig gelegene Tatsächlichkeit, dass sie jedem Individuum fraglos mit jedem anderen gemein ist“ (Simmel, 1910). Mahlzeiten schaffen dabei nach Simmel die Voraussetzung einer zeitlichen Abfolge und Regelmäßigkeit, mit der Folge, dass der „Naturalismus“ und der egoistische Trieb des Menschen überwunden werden.